

KULTUR

Romantik-Programm aus einem Guss

Kammerkonzert mit rotem Faden: Publikum feiert Stargeiger Ingolf Turban und Pianist Lukas Maria Kuen

VON MARGOT SCHÄFER

Garmisch-Partenkirchen – Der Ruf eines Weltklasse-Geigers, der neben den großen Werken der Violinliteratur auch zuvor nie gehörtes Repertoire vorstellt und charmant moderiert, dieser Ruf eilt Ingolf Turban voraus. Und so war bei diesem Kammerkonzert trotz erneuten Wintereinbruchs der Saal im Garmisch-Partenkirchner Richard-Strauss-Institut voll besetzt.

Gern kommt der Münchner Solist, sonst auf den internationalen Konzertpodien zu Hause, immer wieder in die intime Atmosphäre der Par-

tenkirchner Jugendstilvilla. Mitgebracht hatte er Werke der Romantik. Sein Duopartner für dieses Konzert war Lukas Maria Kuen. Dem hiesigen Publikum bis dato unbekannt, wurde der hervorragende Pianist, Preisträger renommierter Wettbewerbe, am Schluss ebenso wie Turban gefeiert.

Das Besondere bei diesem Kammerkonzert: Alle gespielten Werke standen in einem Zusammenhang, erschlossen sich durch die kurzen, prägnanten Erläuterungen Turbans so, dass das Zuhören zum Genuss wurde. So hatte César Franck (1822 bis 1890)

seine Sonate A-Dur für Violine und Klavier, die zu seinen bekanntesten Werken gehört, dem Geiger Eugene Ysaye (1858 bis 1931) gewidmet. Dessen brillantes, selten zu hörendes Salonstück „Poème élégiaque“ erklang im Anschluss, und dafür wurde die G-Violinsaite einen Ton tiefer auf F gestimmt. ... und zeigte hier wieder einen Zusammenhang mit einem Künstler auf, „der kein ganz großer Komponist war, aber einige brillante, soeben wieder entdeckte Stücke hinterlassen

hat“. In Notenarchiven fündig geworden, lag ein „Lied“ Davids als Zugabe bereits auf den Notenpulten der beiden Künstler.

Zuvor war Robert Schumanns (1810 bis 1856) Sonate Nr. 2 d-Moll op. 121. erklungen, die er seinem Freund und Geiger Ferdinand David zugeeignet hatte. Dieses Spätwerk, vor allem der erste Satz mit seinen synkopierten Rhythmen, markanten Akkorden und „Seufzerfloskeln“, wird oft mit Schumanns Geisteskrankheit in Zusammenhang gebracht. Das wollte Turban, profunder Kenner der Briefe des Komponisten, so nicht

stehen lassen und versuchte mit seiner ausgefeilten Interpretation, die Sonate neu zugänglich zu machen. Technisches Können voraussetzend, war es überhaupt sein reifes Spiel, das es ihm und seinem sensiblen Begleiter ermöglichte, tief in die Werke einzudringen und das Publikum mitzunehmen.

„Nach so viel Romantik empfehle ich Ihnen, zu Hause Bach zu hören“, mit diesen Worten verabschiedete sich der Künstler von den begeisterten Zuhörern. Deren einhelliger Wunsch: ein weiteres Kammerkonzert mit Ingolf Turban.



Auch Konzert-Moderator: Ingolf Turban. FOTO: SCHÄFER